



Bekennende Evangelisch-Reformierte Gemeinde in Gießen (BERG)

Wortverkündiger: Dr. Jürgen-Burkhard Klautke (19.04.2019 - Karfreitag)

Perikope für die Wortverkündigung: **Kolosser 2,14.15**

Thema: **Der vollkommene Sieg Christi am Kreuz von Golgatha**

Psalmen/Lieder: Psalm 22a,1-5; 60,1-4; Psalm 22a,6-9; 58,1-4

Gesetzeslesung: Römer 3,9-20

Erste Schriftlesung: Markus 15,1-39; 1.Korinther 2,6-10

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Das Wort Gottes bringe ich Ihnen heute am Karfreitag aus dem Kolosserbrief: Wir stellen uns unter Kolosser 2, die Verse 14 und 15. Um des Zusammenhangs willen lese ich ab Vers 9.

Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus!

Dieser Abschnitt ist in unserer Gemeinde schon häufiger gelesen worden. Gewöhnlich ging es dann um die Parallele zwischen der Beschneidung im Alten Bund und der Taufe im Neuen Bund. Die Beschneidung war seit den Zeiten Abrahams das Zeichen und das Siegel für den Bund, den Gott mit Abraham und seinen leiblichen Nachkommen geschlossen hatte. Für den Neuen Bund in Christus ist das Zeichen und das Siegel die Taufe. Der Apostel schreibt: *In ihm [in Christus] seid ihr beschnitten ... [und zwar insofern] als ihr mit ihm begraben seid in der Taufe* (Kol. 2,11.12). Eine Entsprechung zwischen der Beschneidung im Alten Testament und der Taufe im Neuen Bund ist aufgrund dieser Aussage nicht bestreitbar.

Bekanntlich folgern heutzutage nicht wenige Christen, dass es im Neuen Bund eine zeitliche Reihenfolge geben müsse: Erst müsse man glauben, danach folge dann die Taufe. Zur Untermauerung dieser Auffassung verweisen sie gerne auf die Aussage Jesu, die uns im Markusevangelium überliefert ist. Der auferstandene Herr sagt: *Wer da glaubt und getauft wird, wird errettet werden* (Mk. 16,15). Man führt dazu aus: Hier beschreibe Jesus eine zeitliche Reihenfolge: erst müsse der Glaube kommen, dann folge die Taufe.

Nun, ich bin nicht davon überzeugt, dass es Jesus um eine zeitliche Reihenfolge ging. Aber wenn man schon eine zeitliche Abfolge aus solchen oder vergleichbaren Aussagen ableiten möchte, dann bitte ich zur Kenntnis zu nehmen, dass Paulus hier in Kolosser 2,12 jedenfalls die umgekehrte „Reihenfolge“ anführt. Er schreibt: *da ihr mit ihm begraben seid in der Taufe. In ihm seid ihr auch mitauferweckt worden durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat*. Hier ist erst von der Taufe die Rede und danach vom Glauben.

Ich behaupte auch im Blick auf diese Aussage nicht, dass es um eine zeitliche Folge geht. Aber wenn jemand darauf besteht, aus Markus 16 eine zeitliche Aufeinanderfolge ableiten zu sollen, dann stelle ich die Frage: Was machst du mit der Aussage in Kolosser 2?

In der Frühen Kirche war ein üblicher Tauftermin die Nacht von Samstag zum Ostersonntag, bzw. der Sonnenaufgang des Auferstehungstages. Dieses Datum wurde bereits in einer Kirchenordnung aus der Mitte des dritten Jahrhunderts festgeschrieben. Diese Kirchenordnung ist die früheste Kirchenordnung, die uns erhalten ist. Nicht zuletzt deswegen freue ich mich sehr, dass wir, so Gott will, hier am Ostersonntag eine Taufe haben werden.

Heute ist Karfreitag. Heute geht es nicht um das Thema der Taufe. Und die Botschaft des eben gerade gelesenen Abschnittes ist in seiner Gesamtheit auch nicht die Taufe. Die Taufe ist eher ein Randthema. Vielmehr geht es zentral um Christus und um unsere Einheit mit ihm.

Zu Beginn der Perikope bezeugt Paulus, dass *in ihm*, das heißt „in Christus“ *die gesamte Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt* (Kol. 2,9): In Jesus Christus, der zweiten Person der Dreieinigkeit kam der unendliche Gott in die Endlichkeit eines menschlichen Leibes. Ein begrenzter, ein endlicher Körper fasst den unendlichen Gott. Das ist das Wunder von Bethlehem.

In Vers 13 lesen wir: *Er [Gott] hat euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und dem unbeschnittenen Zustand eures Fleisches mit ihm [mit Christus] lebendig gemacht, indem er euch alle Übertretungen vergab.* Das ist das Evangelium in seinem Kern: Gott der Vater hat uns in Christus alle unsere Übertretungen, alle unsere Fehler und all unser Versagen vergeben, und er hat uns mit ihm, [mit Christus] Leben aus Gott geschenkt, neues Leben: ein Hinweis auf die Auferstehung Christi. Unmittelbar im Anschluss daran weist der Apostel auf den Grund für die Vergebung unserer Sünden hin. Die Grundlage für deine und für meine Sündenvergebung ist das Heilswerk Christi auf Golgatha. Wir wollen darauf achtgeben, was hier über das Werk des Sohnes Gottes am Kreuz ausgesagt ist.

Wir sind es gewohnt, Jesus Christus am Kreuz als jemanden wahrzunehmen, der unvorstellbare Schmerzen erlitt bis er dann schlussendlich verschied. Jesus erscheint uns bei der Kreuzigung als das geschlachtete Lamm, das erst gemartert wurde und dann auf Golgatha passiv abgeschlachtet wurde. Wenn wir im Blick auf die damaligen Ereignisse vor den Toren Jerusalems Worte hören wie *auslöschen, vernichten, aus dem Wege schaffen, annageln, entwaffnen [entkleiden], öffentlich an den Pranger stellen*, dann denken wir an die Leibesnöte und Seelenqualen des am Kreuz sich windenden Jesus: Schließlich war er es, dessen Leben am Kreuz *ausgelöscht, vernichtet* und *aus dem Weg geschafft* wurde, indem er ans Kreuz *genagelt* wurde. Er hing dort *entkleidet am Pranger der öffentlichen Schande*. Und es waren die gaffenden Menschen, die spottend und hohnlachend über ihn *triumphierten*.

Aber wie ganz anders lesen wir es hier im Kolosserbrief. Hier lesen wir dieselben Worte: *auslöschen, vernichten, aus dem Wege schaffen, annageln, entwaffnen [entkleiden], öffentlich an den Pranger stellen*. Aber in diesen Versen stehen diese Worte in einem völlig anderen Zusammenhang. Sie stehen nicht im Rahmen des Schmerzes, des Kammers, der Leibesqualen und der Seelenpein Christi und dann seines Sterbens. Vielmehr sind die Worte, die uns hier entgegenschallen, Fanfarenstöße des Sieges. Es ist der Jubel eines Triumphierenden. Der Apostel Paulus schreibt: Es ist Christus, der *ausgetilgt hat*; es ist Christus, der *hinweggenommen hat*; es ist Christus, der etwas *ans Kreuz genagelt hat*; es ist Christus, der jemanden *entkleidet hat*; es ist Christus, der *an den Pranger der öffentlichen Schande* stellte; es ist Christus, der *triumphiert hat*.

Unbestritten: Damals auf dem Hügel von Golgatha schien es so, dass Jesus Christus *ausgelöscht, vernichtet* und *aus dem Wege geschaffen* wurde, dass er *angenagelt, entkleidet* und *an den Pranger der öffentlichen Schande* gestellt wurde und man über ihn ein triumphierendes Spotten anhob. Ja, das alles war unbestritten kennzeichnend für die Stunden, die Jesus am Kreuz litt. Das war das, was dort optisch ablief. Aber von innen gesehen war das, was sich auf Golgatha ereignete, Grund und Ursache für flohlockendes, siegesgewisses Jubeln.

Ich verkünde Ihnen heute am Karfreitag das Wort Gottes unter dem Thema:

Der vollkommene Sieg Christi am Kreuz von Golgatha

Diesen Sieg Christi auf Golgatha beleuchtet der Apostel unter drei Aspekten:

1. Christus hat am Kreuz die gegen uns gerichtete Schuldanklage vollkommen getilgt (Kol. 2,14)
2. Christus hat am Kreuz die Fürstentümer und Gewalten vollkommen besiegt (Kol. 2,15a)
3. Christus hat am Kreuz über die Mächte vollkommen triumphiert (Kol. 2,15b)

1. Christus hat am Kreuz die gegen uns gerichtete Schuldanklage vollkommen getilgt (Kol. 2,14)

Vermutlich haben wir alle von dem sogenannten „Großen Versöhnungstag“ gehört, dem Yom Kippur. Der „Große Versöhnungstag“ war im Alten Bund der höchste Feiertag. Dem Volk Gottes war an diesem Tag striktes Fasten vorgeschrieben. Gott hatte ferner angeordnet, dass zwei Ziegenböcke beiseite genommen werden mussten. (Wir lesen es in 3.Mose 16.) Einer der beiden Ziegenböcke wurde geopfert. Mit dem Blut dieses geschlachteten Tieres ging dann der Hohepriester in das Allerheiligste der Stiftshütte: Das fand einmal im Jahr statt. Terminlich lag dieser Tag zwischen dem Neujahrsfest und kurz vor dem Laubhüttenfest. In der Regel fand er also im September statt. Dort im Allerheiligsten sprengte der Hohepriester das Tierblut auf den Versöhnungsdeckel, der über

der Bundeslade lag. Der andere Ziegenbock wurde in die Wüste geschickt. Es heißt, dass er zu dem Asael gesandt wurde. Vermutlich war damit ein Dämon gemeint oder sogar der Satan selbst.

Aus späterer Zeit ist uns ein Gebet überliefert, das die Juden zur Vorbereitung auf diesen Großen Versöhnungstag beteten. Unter anderem heißt es darin: „Mögest Du auswischen meine Schuldschrift!“

Möglicherweise dachte der Apostel Paulus an dieses Gebet, als er schreibt: *Er [Christus] hat die gegen uns gerichtete Schuldschrift ausgelöscht.*

Es war dem Apostel selbstverständlich und auch die Juden wussten es, dass das Blut von Ziegenböcken niemals die gegen den Sünder stehende Anklage zu tilgen vermag. Das Blut von Tieren war niemals in der Lage, dem Gewissen des vor Gott Schuldigen Ruhe zu verschaffen (Hebr. 10,1.4.11). In Wahrheit waren diese Tieropfer nur ein Erinnern an die Sünden. Aber angesichts der Last ihrer Schuld beteten die Juden voller Verlangen nach Rettung: „Unser Vater, unser König, zerreiße unser Verdammungsurteil ... Tilge aus ... alle Dokumente unserer Verschuldungen!“

Hier nun wird uns verkündet: Es ist Christus, der am Kreuz unsere Schuldschrift getilgt hat. Die Anklageschrift, die *gegen uns gerichtet* war, war ein Schuldkonto von unermesslichem Gewicht. Diese Schuldschrift war abgefasst *in Satzungen*. Wir würden heute sagen: sie war in einzelne Rubriken aufgegliedert: Alle Sünden, in Gedanken, Worten und Werken, alle geheimen und offenbaren Übertretungen waren darin registriert.

Wenn wir das hören, dann passt uns das nicht. Es passt nicht unserem Fleisch. Darum unternimmt der gegen Gott rebellierende Mensch alles, um sich gegen diese Wahrheit und auch gegen die Einsicht seines Gewissens zur Wehr zu setzen. Damit er diese Wahrheit möglichst schnell vergisst, steigert er sich nicht selten in irgendeinen Rausch hinein. Das kann ein Macht- oder ein Besitzrausch sein; man kann sich auch in eine geheime Überarbeitung hineinsteigern und ein sogenannter *Workaholic* werden; oder man flüchtet sich in einen ästhetisch-künstlerisch oder wissenschaftlichen oder auch religiösen Rausch hinein.

Die Kolosser standen in dieser Gefahr. Sie bastelten in ihrem Leben und um ihr Leben herum ein eng geflochtenes Netz von moralisierenden Schranken und Verboten. Gleich in den folgenden Versen schildert Paulus dies. Das waren Vorschriften und Untersagungen, die *einen Schein von Weisheit hatten*, in *Demut und Kasteiung des Leibes*. Lesen Sie bitte einmal zu Hause die weiteren Verse: Kolosser 2,16-23.

Was stellt der Mensch nicht alles an, um den Dreck aus seiner Seele herauszubekommen! Wie rackert er sich ab, nur um nicht vor Gott und dem Werk seines Sohnes am Kreuz von Golgatha zu kapitulieren, sondern damit er irgendetwas vorweisen kann. Aber gerade aus dieser inneren Abwehr gegen die Gnade Gottes sowie gegen das eigene Gewissen entstehen nur vermehrt Zwänge und Süchte: Redesucht, Alkohol-, Nikotin-, Drogen-, Spielsucht, usw. Dabei geht es eigentlich allein darum, dass man sich den totalen Bankrott seines Lebens gegenüber Gott nicht eingestehen möchte.

Gottes Wort bezeugt, dass eine Anklageschrift vorliegt. Diese Schuldschrift zeugt gegen dich. Und wenn du dein Gewissen nicht schon massiv betäubt hast, dann weißt du von dieser Anklage.

Aber was uns hier verkündet wird, ist: Es gibt jemanden, der die gegen uns gerichtete Schuldschrift zerrissen hat. Wenn du das im Glauben erkennen würdest! Wie viele Gewissensnöte, Ängste, Verzweiflungen, Versteckspielchen und Zwangsgedanken würden aus deinem Leben verschwinden! Jesus Christus hat die gigantische Schuldschrift, die gegen dich gerichtet war, am Kreuz getilgt. Er hat sie annulliert, vernichtet. Das ist das Evangelium für dein Leben! Gesegnet ist der, der dies im Glauben zu erfassen vermag!

Einzig und allein diese Erkenntnis führt uns in die Gewissheit unseres Heils. Käme es bei der Beseitigung dieser Anklageschrift irgendwie auf uns an, wir wären durch Angst, Schrecken und Furcht gebannt. Wir wären stets gehetzt von der Frage, ob man denn auch alles getan habe, ob einem nicht doch irgendwo ein Fehler unterlaufen sei, der die Vollgültigkeit der eigenen Errettung in Frage stelle. Das einzige, was du zu tun aufgerufen bist, besteht darin, dass du das am Kreuz von Golgatha vollbrachte Heil im Glauben ergreifst.

Es heißt hier nicht nur, dass Christus die Schuldschrift in Satzungen getilgt hat, sondern wir lesen ausdrücklich: Christus hat sie *aus dem Weg geschafft*. Wörtlich steht hier sogar: Christus hat die Schuldschrift *aus der Mitte hinweggenommen*.

Die Formulierung *aus der Mitte* nehmen (*ek tou mesou*) war in der Zeit, als das Neue Testament geschrieben wurde, ein juristischer Fachausdruck. Gemeint war damit: Die Anklageschrift wurde aus den Prozessakten entfernt. Mit anderen Worten: Egal, was alles in deinen Akten steht: Das Zentrale, die Anklage ist entfallen. Sie ist fallengelassen worden. Was Jesus Christus vor rund 2000 Jahren am Kreuz getan hat, ist genau das: Er hat die gegen uns gerichtete Anklageschrift aus der Welt geschafft. Auf diese Weise ist nicht nur jegliches Verdammungsurteil gegen uns ausgeschlossen, sondern selbst die Gerichtsverhandlung hat sich erledigt, denn eine Anklage liegt nicht mehr vor.

An anderer Stelle fragt Paulus einmal: *Wer will gegen die Auserwählten Gottes Anklage erheben? Gott ist es doch, der rechtfertigt! Wer will verurteilen? Christus ist es doch, der gestorben, ja noch mehr, der auch auferweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt!* (Röm. 8,33.34).

Wenn du Jesus Christus und sein am Kreuz auf Golgatha vollbrachtes Werk im Glauben annimmst, dann ist jeglicher Anklage die Grundlage entzogen. Es gibt für sie keine Basis mehr. Darum lasst uns nicht den Satan fürchten, den Widersacher Gottes, den *Verkläger der Brüder* (Offb. 12,10)! Denn der heilige, der gerechte Gott selbst ist für uns, und zwar wegen des vollbrachten Heilswerkes seines Sohnes am Kreuz.

Das meint „Rechtfertigung“: Gott hat im Kreuz von Golgatha seine Gerechtigkeit aufgerichtet. Und wer zu dieser Gerechtigkeit seine Zuflucht nimmt, der steht vor Gott richtig. Er hat nichts mehr in einem Gericht zu befürchten. Selbst von irgendwelchen Gewissensbissen braucht er sich nicht mehr schrecken zu lassen. Schon gar nicht braucht er seine Gerechtigkeit sich selbst oder anderen mühsam unter Beweis zu stellen, etwa durch eigenfabrizierte Moralkonstruktionen oder sonstige Fassadenbauwerke. Vielmehr ist sein „Recht“ in Christus „fertig“: Er ist „gerechtfertigt“. Glaubst du das? Dann hast du es!

Das römische Recht verlangte, dass über einem gekreuzigten Verbrecher der Grund für das Todesurteil angebracht wurde. Am Kreuz Jesu stand bekanntlich „Jesus Christus, der König der Juden“. Pilatus wusste, dass das nicht stimmt. Es war von seiner Seite aus Hohn und Spott. Er fragte: *Was wollt ihr denn, dass ich mit dem tue, den ihr König der Juden nennt?* (Mk. 15,12). Denken wir auch an die Beleidigungen und Schmähungen, die Jesus von den Soldaten erduldet: *Sei gegrüßt, König der Juden!* (Mk. 15, 18). Oder erinnern wir uns an die Verhöhnung der Hohepriester und der Schriftgelehrten, also der Theologen: *Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Der Christus, der König Israels, steige jetzt herab vom Kreuz, auf dass wir sehen und glauben!* (Mk. 15, 31b.32a).

Von außen betrachtet war der Kreuzestod Jesu die Strafe für ein politisches Verbrechen. Die Anklage gegen ihn lautete: Jesus von Nazareth hat gegen Rom und den Kaiser rebelliert.

Wie ganz anders als diese irdische, und dazu noch verlogene Sichtweise ist das, was wir hier hören. Gerade in seinem Erdulden war Jesus Christus der schlechthin Aktive. In 1.Korinther 15,3b schreibt es Paulus kurz und bündig: *Christus ist für unsre Sünden gestorben nach den Schriften*. Genau darum ging es am Kreuz auf Golgatha.

Aus diesem Grund ist dieses Kreuz der Welt ein Ärgernis. Für die Welt ist es eine Torheit. Für Gott aber ist genau dieses Geschehen die Rechtsgrundlage, auf der er uns annimmt. Damit ist das, was vor 2000 Jahren auf Golgatha geschah, für uns die Ursache vorbehaltloser Freude und unermesslicher Herrlichkeit. Denn seitdem haben wir Frieden mit Gott. Unsere Rettung ruht auf dem Kreuzestod Christi. Darum ist das Kreuz Christi das Herzstück des christlichen Glaubens.

Ich füge hinzu: Das Kreuz Jesu ist auch die Norm für unser Christenleben. Wegen des Kreuzes Christi sind wir aufgerufen, ebenfalls bereit zu sein, das Kreuz auf uns zu nehmen. Uns ist geboten, uns selbst

zu verleugnen. „Verleugnen“ heißt, zu sich selbst Nein zu sagen. Es heißt: bereit zu sein Sterbenswege zu gehen, gedemütigt zu werden. Dann wirkt Gott der Herr auf deinem Kreuzespfad der Demütigung und der Selbstverleugnung seinen Segen hinein.

2. Christus hat am Kreuz die Fürstentümer und Gewalten vollkommen besiegt (Kol. 2,15a)

Glückselig sind wir, wenn wir im Glauben erfassen dürfen, dass am Kreuz von Golgatha unsere Schuld, unsere Boshaftheiten und Gemeinheiten getilgt worden sind.

Aber wie befreiend und wie beglückend dies auch ist: Damit haben wir längst nicht alles erfasst, was Jesus Christus vor 2000 Jahren auf dem Hügel von Golgatha vollbracht hat. Der Apostel schreibt hier weiter: Dort hat *Christus die Herrschaften und Gewalten entwaffnet*. Eigentlich steht hier: Christus hat sie *ausgezogen*.

Was heißt das eigentlich?

Vielleicht können wir uns das, was gemeint ist, folgendermaßen vor Augen führen: In jedem Gemeinwesen gibt es Menschen, die über eine besondere Autorität verfügen. Sie haben deswegen eine besondere Autorität, weil sie für die Aufrechterhaltung oder für die Zurechtbringung der politischen oder gesellschaftlichen Ordnung zuständig sind. Denken wir zum Beispiel an Polizisten oder an Richter. Um diese Autorität nach außen sichtbar zu machen, tragen diese Leute in der Regel eine Uniform oder ein besonderes Gewand. Wer jemals vor Gericht stand, weiß, dass der Richter dort in einer Robe auftritt. Auf diese Weise bringt er zum Ausdruck, dass er nicht in seinem eigenen Namen Urteile fällt und Entscheidungen trifft, sondern im Namen des Staates, von dem er für sein Handeln die Autorität empfangen hat.

Stellen wir uns einmal vor, wir würden den gleichen Richter, den wir über uns in einem Gerichtssaal hoch thronend in einer Robe gesehen haben, in den Sommerferien irgendwo am Strand in einer Badehose sehen. So wie er da herumläuft, kann er keine Autorität beanspruchen, und er hat sie auch nicht.

Auch im Römischen Reich gab es seiner Zeit politische Amtsträger, die in Städten oder auch über ganze Provinzen Regierungsgewalt ausübten. Die Autorität dieser Leute kam ebenfalls in einer besonderen Kleidung zum Ausdruck oder auch in Waffen, die sie - symbolisch - bei sich trugen, zum Beispiel ein Schwert.

Indem es hier heißt, dass Christus die Fürstentümer und die Gewalten *entkleidet* [*entwaffnet*] hat, ist damit nichts Anderes ausgesagt, als dass diese Mächte jegliche Autorität eingebüßt haben, wie ein Richter in der Badehose.

Wenn Paulus hier von Fürstentümern und Gewalten spricht, dann hat er einerseits irdische, sichtbare Würdenträger vor Augen, aber er denkt auch an überirdische, unsichtbare Mächte. Der Apostel schrieb bereits im ersten Kapitel des Kolosserbriefes von solchen *Fürstentümern und Gewalten*. Er führte dort aus, dass sie durch Christus geschaffen worden sind (Kol. 1,16). Dann fielen sie von Gott ab. Sie gerieten damit unter die Herrschaft des Teufels. Wenn diese Mächte nun trotzdem unser Leben bestimmen wollen, also über uns Autorität beanspruchen, streben sie danach, uns von Christus wegzuziehen.

An anderen Stellen zählt Paulus solche Mächte ausführlicher auf. Daran können wir erkennen, woran der Apostel denkt. In Römer 8,38.39 schreibt er: *Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.*

Hier wird deutlich, was Paulus meint, wenn er von *Fürstentümern und Gewalten* spricht: Einerseits denkt er an personale Wesen wie Engel, aber auch an apersonale Größen wie *Gegenwärtiges, Zukünftiges*, also sagen wir die Zeit: Wie massiv ist unser aller Leben von unserem Terminkalender bestimmt!

Paulus spricht ferner von *Tod* und *Leben*. Wie sehr wird unsere Lebensführung dadurch bestimmt, dass wir wissen: Wir sind endliche Wesen. Wir verfügen nicht über unendlich viel Zeit. Unsere sogenannte biologische Uhr tickt.

Eine andere Macht, die in unserem Leben bestimmend ist, ist die Sexualität. Was für eine herrliche Schöpfungsgabe ist unsere Geschlechtlichkeit! Aber wie zerstörerisch kann sie sich in unserem Leben auswirken!

Mächte wie „Zeit“ oder „Leben“ oder „Geschlechtlichkeit“ sind in Christus geschaffen. Sie sind etwas Gutes. Aber sie wurden hineingerissen in den Abfall von Gott, und seitdem stehen sie als Schicksalsmächte gegen Gott.

Nun hören wir hier, dass Christus durch seinen Kreuzestod diese Mächte *ausgezogen, entwaffnet* hat. Das heißt: Diese Mächte haben die Autorität verloren, sich gegen Gott und gegen Christus zu stellen. Sie spielen angesichts von Christus, dem einzigen Herrn keine Rolle mehr.

Es gibt sie noch. Aber sie sind jetzt der Herrschaft Christi untergeordnet. Seit dem Tod Christi am Kreuz von Golgatha können und dürfen sie dem, der Christus angehört, nicht mehr gefährlich werden. Sie sind entwaffnet.

John Bunyan hat diese Wahrheit in seiner berühmten „Pilgerreise“ folgendermaßen veranschaulicht. Er schildert einen Pilger auf dem Weg zum himmlischen Jerusalem. Am Rand seines Weges zu dieser himmlischen Stadt lauern Löwen. Aber diese Löwen sind angekettet. Sie sind noch da. Ihr Anblick mag den Wanderer in Schrecken versetzen. Aber sie sind gebunden, sodass sie nicht an den Pilger herankönnen.

Genauso sind die Fürstentümer und Gewalten der Himmelswelt, die Bosheitsgeister der oberen Regionen immer noch da. Aber am Kreuz von Golgatha hat Christus ihre Macht gebrochen, und nun dürfen sie niemandem, der von Christus erkauft ist und ihm nachfolgt, etwas anhaben: Du stehst einzig und allein unter Christus! Jesus Christus ist deine einzige Autorität!

Was für eine tröstliche Botschaft ist das in einer Welt, in der es so viele Mächte, so viele Autoritäten und so viele Größen zu geben scheint, die uns in Panik, in Sorge, in Stress und nicht selten auch in Verzweiflung stürzen wollen. Aber weil Christus ihnen am Kreuz die Autorität genommen hat, weil er sie *entkleidet* hat, brauchen wir uns von ihnen nicht mehr lähmen zu lassen, und sie werden uns auch nicht mehr einschüchtern. Denn Christus, der Herr hat ihre Autorität auf Golgatha durch-
„kreuzt“. In ihm, in seiner Waffenrüstung dürfen wir nun stark sein.

Wenn dann die Angst, die Verzweiflung vor der Zukunft wie ein gewappneter Riese über dich herzufallen scheinen und dich in deiner Seele schier zu erdrücken drohen, halte im Glauben fest: Am Kreuz von Golgatha hat Christus diesen Mächten, den Fürstentümern und Gewalten den Garaus gemacht. Er hat sie *entwaffnet*.

Er hat sie *an den Pranger zur Schau* gestellt. Noch im Mittelalter wusste man, was ein Pranger ist. Damals wurden auf öffentlichen Plätzen, zum Beispiel auf dem Marktplatz einer Stadt Verbrecher an einen Holzpfehl gefesselt oder in einen Käfig gesteckt und dann zur Schau gestellt. Die Gaffer konnten diesen Angeketteten beleidigen, bespucken, während er nicht ausweichen konnte. Es war ihm nicht möglich wegzulaufen.

Eine solche heilige, göttliche Zurschaustellung ist das Kreuz von Golgatha. Nach diesem Wort ist die Kreuzigung nicht eine Zurschaustellung der Ohnmacht Christi, sondern gerade seiner Überlegenheit. Denn dort wurden die Fürstentümer und Gewalten „ins Schaufenster gestellt“ und in gewissem Sinn der Lächerlichkeit preisgegeben.

Vom Augenschein her verhielt es sich so, dass die Menschen, die an diesem Passahfest nach Jerusalem strömten oder auch aus der Stadt kamen, der Meinung waren, sie würden einen ohnmächtigen Jesus am Kreuz gesehen, der den sensationslüsternen Gaffern hilflos öffentlich ausgestellt war. In Wahrheit verhielt es sich anders: Nicht Christus wurde dort zur Schau gestellt, sondern es waren die Fürstentümer und Gewalten, die im Schaukasten standen.

Aber am Kreuz geschah noch mehr als dass Christus dort die Mächte entkleidete und ausstellte. Der Apostel fügt hinzu: Christus hat über sie triumphiert. Der dritte Punkt lautet:

3. Christus hat am Kreuz über die Mächte vollkommen triumphiert (Kol. 2,15b)

In der ersten Schriftlesung lasen wir einen kurzen Abschnitt aus dem ersten Korintherbrief. In Kapitel 2 schreibt der Apostel Paulus: *Wir predigen nicht die Weisheit ... dieser Weltzeit, auch nicht der Herrscher dieser Weltzeit, die vergehen, sondern wir reden Gottes Weisheit im Geheimnis, die verborgene, die Gott vor den Weltzeiten zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat, die keiner der Herrscher dieser Weltzeit erkannt hat, denn wenn sie sie erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt* (1Kor. 2,6-8).

Unwillkürlich stellen wir beim Lesen die Frage: Warum hätten diese Weltbeherrscher Christus nicht gekreuzigt, wenn sie begriffen hätten, was sie damit angerichtet haben? Nun, im Licht von Kolosser 2 verstehen wir es: Diese Mächte wollten den Sohn Gottes beseitigen. Sie wollten über ihn triumphieren. Aber in Wahrheit verloren diese Mächte gerade durch den Kreuzestod Christi ihre Autorität. Im Tod Christi, in seiner äußersten Schwachheit triumphierte Christus über sie. Durch den Tod Christi am Kreuz wurden die Fürstentümer und Gewalten und alles, was sich einbildet, in dieser Welt groß, bedeutsam und mächtig zu sein, enttarnt. Die Mächte wurden entlarvt. Sie wurden durchschaut, sodass ihre ganze Hilflosigkeit offensichtlich wurde. Durch den Tod Christi sind die Mächte abgetan und zu ohnmächtigen Gefangenen von Christus geworden. Gebunden an den Sohn Gottes folgen ihm die Mächte und Fürstentümer, die in Christus geschaffen wurden und dann von Gott abgefallen sind, in seinem Triumphzug. Das griechische Wort, das hier für *triumphieren* steht, lässt an einen Festzug denken, an eine Art fröhliche Prozession.

Von daher bekommen die Begleitereignisse der Kreuzigung einen Sinn: Das Zerreißen des Vorhangs im Tempel von oben nach unten, das Beben der Erde, das Zerbersten der Felsen, das Öffnen der Gräber und dann das Heraustreten der Toten aus diesen Gräbern, die nach Christi Auferstehung nach Jerusalem gingen (Mt. 27,51.52), dies alles sind Hinweise auf den Sieg, den der Sohn Gottes am Kreuz von Golgatha vollkommen errungen hat.

Wenn Christus dann mit den Seinen wiederkommen wird, dann wird er alle diese Mächte und Gewalten ganz und gar wegtun, so dass dann Gott alles in allen ist (1Kor. 15,27.28). Dann wird Christi vollkommener Sieg jedermann offenbar sein.

Wenn ein Journalist damals über die Geschehnisse einen Bericht verfasst hätte, dann würde man wohl Folgendes lesen können: Jesus wurde gefangen genommen, er wurde brutal gefesselt, grausam geschlagen, missachtend verhöhnt, nach einem Scheinprozess zum Tod verurteilt; dann musste er sein Kreuz selbst zur Hinrichtungsstätte schleppen; und schließlich wurde er ans Kreuz genagelt; dort hing er sechs Stunden unter grauenhaften Schmerzen, und dann starb er; und während dieser Stunden waren einige merkwürdige, unerklärbare Naturereignisse zu beobachten.

Die Botschaft, die dieser Journalist vermitteln würde, wäre im Kern: Jesus war der, der die ihm zugefügten Peinigungen erdulden musste und dann am Kreuz qualvoll starb.

Ja, das ist alles richtig. Das ist auch [!] richtig.

Aber mitnichten ist das die ganze Wahrheit. Das ist lediglich die Schaufensterseite von Golgatha. Das ist das, was etwa Mell Gibson in dem Film „Die Passion Jesu“ dramatisch auf Zelluloid brachte. Aber wie grausam und wie brutal auch immer man das äußerliche Geschehen abbildet, man bleibt stets lediglich an den optischen Abläufen des Kreuzigungsgeschehens hängen. Damit erfasst man nicht, was auf dem Hügel von Golgatha auch geschah, was gewissermaßen die Innenseite der Kreuzigung ist.

Wenn wir diese verstanden haben, erkennen wir: Als sich nach drei Stunden die Sonne verfinsterte, da wurde in Wahrheit das Licht in dieser Welt angezündet. Gerade in der Torheit des Kreuzes, über das sich die ganze Welt lustig machte, offenbarte sich die Weisheit Gottes. Gerade vom Fluchholz des Kreuzes fließen seitdem unvorstellbare Segensströme in diese Welt.

Christus wurde von rüden Soldaten *in Schwachheit* gekreuzigt (2Kor. 13,4). Aber gerade in seiner Schwachheit erwies er seine Überlegenheit. Denn gerade als Christus ohnmächtig und passiv am Kreuz hing, ein Mann der Schmerzen, total gebrochen, zeigte sich darin seine bestimmende Aktivität. Dort am Kreuz, als Jesus Christus nach seiner menschlichen Natur starb, sodass es schien, dass dort sein Leben *ausgelöscht* wurde, hat der Sohn Gottes *die gegen uns gerichtete Schuldschrift ausgelöscht*. Dort hat unser Heiland das *vernichtet, was in Satzungen gegen uns stand*. Er hat es ein für allemal *aus der Welt geschafft*, indem er es *ans Kreuz nagelte*. Dort hat Christus die *Herrschaften und Gewalten entkleidet*, also ihnen ihre Autorität genommen. Dort hat er sie *an den Pranger der öffentlichen Schande gestellt* und über sie *triumphiert*.

Aus diesem Blickwinkel sind die dröhnenden Hammerschläge, mit denen Christus ans Kreuz genagelt wurde, nicht ein Hinweis auf seine Ohnmacht, sondern sie sind die Proklamation seiner überlegenen göttlichen Macht. Was von außen wie eine Niederlage aussah und wie Schmach aussah, sodass man am liebsten seine Augen von Jesus abgewendet hätte, war von innen geschaut ein gewaltiger, ein triumphaler Sieg, in dem deine ewige Rettung liegt. Das, was dort am Kreuz von Golgatha geschah, ist der in jeder Hinsicht und für alle Zeiten vollkommene Sieg Christi.

Amen.